

Ein Handbuch für Interkulturelles Mentoring



Impressum

Plattform für Kulturen, Integration und Gesellschaft.
Verein der Absolvent/innen des Instituts für
Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien.

Projekt „Interkulturelles Mentoring für Schulen“
Universitätsstraße 7, 4. Stock
1010 Wien

Verantwortlich für den Inhalt:
Susanne Binder, Ilija Kugler,
Dayana Parvanova, Lena Weiderbauer

Grafik & Bildbearbeitung: Christoph Luger, www.tritschratsch.at

Druck: www.flyeralarm.at

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
des Bundesministeriums für Arbeit,
Soziales und Konsumentenschutz



Inhalt

Über das Projekt	4
Das Projekt „Interkulturelles Mentoring für Schulen“	4
Was ist Mentoring?	5
Wozu ein Handbuch?	5
Einstieg ins Mentoring	6
Erstgespräch Mentor/in	6
Erstgespräch an der Schule	6
Vorstellen des/der Mentors/in an der Schule	7
Mentoring im Schulalltag	8
Mentoring im Klassenverband	8
Mentoring in der Kleingruppe	9
Mentoring Eins-zu-Eins	10
Mentoring in besonderen Settings	11
Abschied und Ausstieg aus dem Projekt	11
Hinter den Kulissen	13
Organisations-Team	14
Vorlage für den Steckbrief	15

Das Projekt „Interkulturelles Mentoring für Schulen“

Mehrsprachige Studierende mit Migrationserfahrung gehen einmal pro Woche an Schulen und unterstützen Schüler/innen mit Migrationshintergrund in ihrem Ausbildungsweg. Die Mentor/innen haben ihre Schulbildung in Österreich erfolgreich abgeschlossen, daher kennen sie besser als jede/r andere die Herausforderungen, Probleme und Angelegenheiten im Bildungskontext, vor allem in Bezug auf Migration und Deutsch als Zweitsprache. Sie sehen ihre Sprachenvielfalt sowie ihr kulturelles Wissen als Bereicherung und haben ein gutes Einfühlvermögen für Kinder mit Migrationserfahrungen. Durch ihre spezielle Unterstützung gelingt es oft, die Schüler/innen zum Lernen zu motivieren. Darüber hinaus ist es Ziel, ihnen ein positives Selbstwertgefühl in Bezug auf ihre Sprachkenntnisse sowie ihre kulturellen Identitäten zu vermitteln.

Unsere Mentor/innen sprechen viele Sprachen – es ist von Vorteil, wenn sie sich mit den Schüler/innen in ihrer Sprache unterhalten können. Aber die Mentor/innen sind für alle da! Im Vordergrund stehen die Vorbildwirkung und die Migrationserfahrung.

„Ich sehe die Tätigkeit der Mentor/innen so, dass sie unterstützendes Bindeglied sind [...], also wirklich ein Support, eine Unterstützung für das System und für die Lehrer/innen.“

(Direktorin, NMS Wien)

Bereits seit 2010 bieten wir das Mentoring an! Im April 2016 sind 40 Mentor/innen im Projekt tätig, 18 verschiedene Sprachen werden angeboten und insgesamt 25 Schulen sind beteiligt: 12 Volksschulen, 12 Mittelschulen sowie ein Gymnasium in Wien und St. Pölten.



Was ist Mentoring?

Mentoring ist Empowerment – einem Kind (Mentee) helfen, seinen eigenen Weg zu finden; Wissen und Fähigkeiten vermitteln, sich selbst zu helfen.

Unsere Mentor/innen teilen ihre Migrations- und Schulerfahrungen, bringen sprachliche Kompetenzen mit, nehmen eine Schnittstelle zwischen den Schüler/innen, den Lehrer/innen und den Eltern ein. Sie begleiten, beraten, unterstützen, lernen mit den Kindern... sind Freund oder Freundin und in erster Linie Vorbilder!

Wozu ein Handbuch?

Mit diesem Handbuch wollen wir Lehrer/innen und interessierten Studierenden einen Einblick in die wesentlichen Bereiche unseres Projektes geben. Sie finden auf den nächsten Seiten einen kompakten Überblick über die möglichen Einsatzbereiche beim Mentoring. Dennoch werden Fragen offen bleiben – erst im gemeinsamen Gespräch über die gewünschten Tätigkeiten eines Mentors/einer Mentorin kann vereinbart werden, wie die Zusammenarbeit konkret erfolgt!

Das Interkulturelle Mentoring ist bewusst flexibel gehalten! Jede Schule hat andere Bedürfnisse, jede Klasse, jede Lehrkraft und jedes Schulkind braucht individuelle Unterstützung – darauf wollen wir eingehen!



„Mentoring macht stark und verbessert das Lern- und Sozialverhalten.“

Beate Ramm: Das Tandem-Prinzip. Mentoring für Kinder und Jugendliche. 2009

Erstgespräch Mentor/in

Studierende können sich laufend für die Tätigkeit als Mentor/in per Email bewerben. Zusammen mit einer Person aus dem Organisationsteam wird ein Vorstellungsgespräch vereinbart, bei dem folgende Punkte besprochen werden:

- Motivation
- bisherige Erfahrungen
- gegenseitige Erwartungen
- zeitliche Verfügbarkeit
- Schulpräferenzen (Volksschule, Mittelschule)

- Schnuppermöglichkeit: Begleiten erfahrener Kolleg/innen
- Mentoring-Tätigkeit an der Schule – Einsatzmöglichkeiten
- Administratives (Vereinbarung, Dokumentation)

Das Vorstellungsgespräch ist für die Aufnahme als Mentor/in wesentlich!

Der Einstieg ins Projekt ist LAUFEND möglich. Bei Interesse Email an: interkulturelles-mentoring@univie.ac.at



Erstgespräch an der Schule

Das Vorstellungsgespräch (auch Erstgespräch) an der Schule findet zwischen Direktor/in, Lehrer/in, Mentor/in und einer Person vom Organisationsteam an einem vereinbarten Termin statt. Bei dem Gespräch werden folgende Punkte geklärt:

- Vorstellung des Projekts (Hintergrund, Inhalte, Ziele)
- konkreter Bedarf, Situation an der Schule
- Einsatz der Mentor/innen und gegenseitige Erwartungen (Unterstützung im Klassenverband, Hilfe bei konkreten Aufgaben, Übersetzungen, Elternarbeit, etc.)

- Welche Klasse? An welchen Tagen? In welchen Stunden? (mindestens zwei Stunden pro Woche)
- sonstige Einsatzbereiche (Elternsprechtage, Ausflüge, schulinterne Workshops, etc.)
- Kommunikationsablauf, Kontaktdaten zwischen Mentor/in und Lehrer/in

Die Vorstellung des Projekts bei Konferenzen, „Tag der offenen Tür“, etc. ist von Vorteil!

Um die/den Mentor/in an der Schule bekannt zu machen ist ein STECKBRIEF (siehe weiter hinten im Handbuch) im Lehrerzimmer hilfreich!



Vorstellen des/der Mentors/in an der Schule

Bevor der/die neue Mentor/in anfängt, in der Schule zu arbeiten, macht es Sinn, ihn/sie in der Schule vorzustellen. Möglichkeiten sind:

- das Projekt bei Konferenzen präsentieren
- beim Elternforum, Elternabend oder Elternsprechtage Kontakt zu den Eltern knüpfen

Wer soll den/die Mentor/in kennen?

- alle Lehrer/innen
- die Direktion
- der/die Schulwart/in
- die Eltern



Eine Mentorin im Klassenzimmer © Interkulturelles Mentoring für Schulen

Mentoring im Klassenverband

Als Mentor/in gibt es nicht nur einen Arbeitsbereich. Mentor/innen finden sich in verschiedenen Settings im Schulalltag wieder.

Um im Klassenverband mit allen Kindern zufriedenstellend arbeiten zu können, ist die Absprache mit der Lehrperson das „Um und Auf“. Daher macht es Sinn, sich anfangs öfter und intensiver mit der Lehrerin oder dem Lehrer abzusprechen, damit es während der Einheit dann zu keinen Missverständnissen kommt. Die wichtigsten Punkte hierbei sind:

- Was wird in der Einheit gemacht?
- Welche Art von Unterricht wird stattfinden? (Frontalunterricht, Vortrag, Gruppenarbeit, offenes Lernen, etc.)
- Sollen einzelne Schüler/innen besonders betreut werden?
- In welchem Ausmaß soll selbstständiges Erarbeiten des Stoffes stattfinden?

Im Laufe der Zeit werden sich die Mentor/innen und die Lehrperson aufeinander einstellen, sodass weniger Absprachen notwendig sein werden. Jedoch ist es trotzdem ratsam, einander von Zeit zu Zeit auszutauschen.



Ein Mentor am Tisch mit seiner Klasse © Interkulturelles Mentoring für Schulen

Mentoring in der Kleingruppe

Ein weiteres Mentoring-Setting in oder außerhalb der Klasse ist in einer Kleingruppe, z.B. Deutschförderkurs, Nachhilfeunterricht am Nachmittag, Muttersprachenunterricht, Lernstunden, etc.

In der Kleingruppe kann man einander besser kennenlernen und intensivere Beziehungen aufbauen. Es gibt mehr Raum für Fragen, Spiele und Gespräche.



Eine Mentorin beim Stationentag © Interkulturelles Mentoring für Schulen

„Ich war immer an einem Nachmittag in der Schule, um mit den Schülerinnen meiner Gruppe ihre Hausübungen zu machen. [...] Währenddessen kamen verschiedene Themen zur Sprache, über die wir dann nebenher geredet haben. [...] Als ich irgendwann erwähnt habe, dass ich auch Alevitin bin [...] hat mich [eine davon] ungläubig gefragt, ob ich wirklich Alevitin bin, und als ich das noch einmal bestätigt habe, hat sie mir in die Augen geschaut und gelächelt. Ich glaube, es war für sie ungewohnt, dass eine Bezugsperson in der Schule dieselbe Religion hat wie sie.“

Mentorin, NMS Wien

Mentoring Eins-zu-Eins

Selten ergibt sich ein Einzelsetting – der/die Mentor/in arbeitet allein mit einem Mentee getrennt vom Rest der Klasse. Das kann besonders dann von Vorteil sein, wenn der/die Schüler/in eine ganz besondere (muttersprachliche) Hilfe und Unterstützung braucht, beispielsweise beim Verstehen und Erlernen des Unterrichtsstoffes. Situationsbedingt, mit Rat und Tat, versucht

der/die Mentor/in den Mentee im Schulalltag voranzubringen. Aus solchen Settings entstehen oft Freundschaften, der/die Mentor/in wird zur Bezugs- und Vertrauensperson.

Das Eins-zu-Eins-Setting bietet besonders viel Raum für persönliche Gespräche. Die Mentees erfahren vor allem Zuneigung und Wertschätzung.



Ein Schüler beim Erledigen der Hausaufgabe

© Interkulturelles Mentoring für Schulen

„Obwohl C. zwei Jahre lang in den Kindergarten ging, konnte er nicht Deutsch sprechen. Ich nahm ihn immer heraus aus der Klasse und [...] übte mit ihm auf eine spielerische Art die Themen, die sie durchmachten, und wir gingen den Stoff zuerst auf Türkisch und dann auf Deutsch durch. [...] C. freut sich, wenn ich komme. Er fühlt sich bei mir immer wohler, weil er mit mir türkisch sprechen und mir von seinen Sorgen erzählen kann. [Er] hat jetzt das Gefühl, dass eine Person für ihn da ist, wenn er Hilfe braucht.“

Mentorin, VS Wien

Mentoring in besonderen Settings

Manchmal sind Mentor/innen nicht in den bisher erwähnten Bereichen tätig. Hin und wieder ergeben sich Situationen, an denen Mentor/innen sich ebenso beteiligen. Einige Beispiele sind:

- Ausflüge: Hier ist die Absprache zwischen Mentor/innen und Lehrpersonen sehr wichtig. Es muss beiden klar sein, welche Aufgaben die Mentor/innen übernehmen: Gehen sie mit einem Kind? Bilden sie den Anfang oder das Ende? Gestalten sie einen Teil des Programms?
- Bibliothek: Viele Klassen gehen einmal pro Woche in die Bibliothek, wo sich die Kinder und Jugendlichen Bücher ausleihen können. Hier können die Mentor/innen begleiten und eventuell muttersprachlich beraten.
- Elternsprechtag/Elternabend: Falls Mentor/innen mit den Lehrpersonen

gemeinsam beim Elternabend oder Sprechtag auftreten, sollte im Vorhinein abgesprochen werden, was erwünscht ist: Sollen die Mentor/innen übersetzen? Können sie Auskunft über ein Kind geben? Dürfen sie Vorschläge zu bestimmten Situationen (aufgrund der fachlichen Kompetenz oder der persönlichen Erfahrung) machen?

- Einschreibungsgespräche für Schulanfänger/innen: Auf Wunsch der Direktion können Mentor/innen unterstützen und gegebenenfalls bei sprachlichen Schwierigkeiten helfen.

Wichtig ist, sich über zusätzliche Mentoring-Einsätze gut abzusprechen und zu klären, ob der Zusatz-Aufwand seitens der Mentor/innen getragen werden kann. Hierfür sollten gegenseitige Erwartungshaltungen offen besprochen werden!



Eine Mentorin mit ihrer Klasse vor der Schule

© Interkulturelles Mentoring für Schulen

Abschied und Ausstieg aus dem Projekt

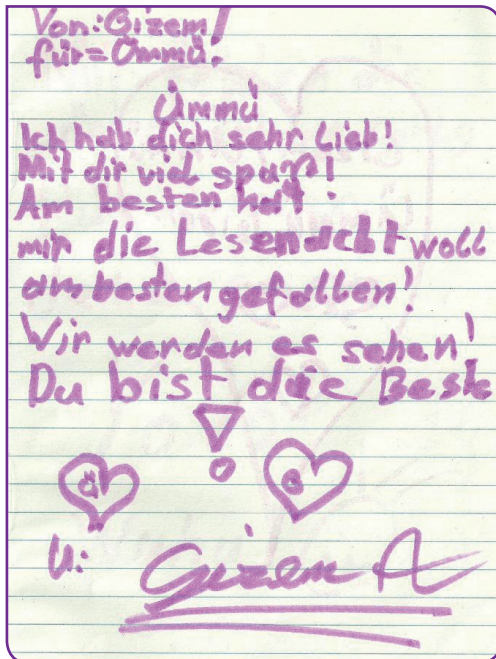
Obwohl unsere Mentor/innen in der Regel sehr engagiert sind und sich bemühen, ihre Klasse lange zu begleiten, müssen sich alle Beteiligten einmal mit dem Thema „Abschied“ auseinandersetzen. Wir empfehlen, den Ausstieg aus dem Projekt längerfristig vorzubereiten. Die Kinder und Jugendlichen haben ein Recht darauf zu wissen, dass ihr/e Mentor/in nicht mehr kommen wird. Und es ist wichtig, sie auch darüber zu informieren, warum das Mentoring nicht weitergeführt werden kann. Die Lehrer/innen bitten wir, dem Abschied Raum

zu geben und den Schüler/innen und Mentor/innen eine Abschiedseinheit zu ermöglichen.

Viele Mentor/innen erhalten zum Abschied Briefe und Statements ihrer Schüler/innen ... ein kleines Abschiedsgeschenk von den Mentor/innen (z.B. ein Foto) prägt die Erinnerung an das Mentoring und die gemeinsame Zeit.



Beispiel eines Abschiedsbriefs



Abschiedsbrief einer Schülerin

© Interkulturelles Mentoring für Schulen

Hinter den Kulissen

Das Projekt „Interkulturelles Mentoring für Schulen“ wurde 2010 ins Leben gerufen. Seitdem ist das Projekt kontinuierlich gewachsen. Mittlerweile arbeiten drei Kultur- und Sozialanthropolog/innen im Organisationsteam: Projektleiterin Susanne Binder, Ilija Kugler und Lena Weiderbauer.

Das Organisationsteam koordiniert die Mentoring-Tätigkeit, vermittelt relevante theoretische und praktische Inhalte im Rahmen der monatlich stattfindenden Reflexionstreffen, schreibt Förderanträge sowie Berichte, verwaltet die Fördergelder, führt Interviews mit Lehrenden durch und evaluiert die Tätigkeit der Mentor/innen. Die Präsentation des Projekts in der Öffentlichkeit und der Fachwelt gehört ebenfalls zu den Aufgaben des Teams.

Während zu Beginn ca. 10 Mentor/innen an Schulen tätig waren, teilen heute an die 40 Mentor/innen ihre Erfahrungen mit den Schüler/innen. Die Tätigkeit der Mentor/innen wird ehrenamtlich ausgeübt, bei ausreichender Finanzierung

kann eine kleine Aufwandsentschädigung angeboten werden.

Die **Plattform für Kulturen, Integration und Gesellschaft** (der Verein der Absolvent/innen des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie) ist der Projektträger und stellt auch eine wichtige Verbindung zum Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien her. Das **Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA)** fördert das Projekt. Weitere finanzielle Unterstützung bieten die **Initiative Vielfalt**, die **MA17 der Stadt Wien für Integration und Diversität** und das **Büro für Diversität** der Stadt St. Pölten.

Das Projekt „Interkulturelles Mentoring für Schulen“ wurde 2014 mit dem Preis „Wiener Mut“ ausgezeichnet. 2015 wurde es als Siegerprojekt im „Ö1 Hörsaal“ ausgewählt. Außerdem wurde das Projekt für die Sozialmarie nominiert. Susanne Binder erhielt für ihr Engagement den niederösterreichischen Löwenherz-Preis 2015. 2016 wurde dem Projekt der „Sustainability Award“ verliehen.

*Kontakt zum Organisationsteam
interkulturelles-mentoring@univie.ac.at
Tel.: +43 664 736 509 60*





Mag. Dr. Susanne Binder

Geboren 1967 in Wien, Studium der Kultur- und Sozialanthropologie in Wien, Utrecht und Amsterdam, leitet seit Beginn das Projekt Interkulturelles Mentoring für Schulen, engagiert sich in Flüchtlings- und Schulprojekten, lehrt am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien sowie an der FH St. Pölten im Studienlehrgang Soziale Arbeit.

Ilija Kugler, BA

Geboren 1989 in Kroatien, aufgewachsen in OÖ, Studium der Kultur- und Sozialanthropologie sowie Sozialen Arbeit in Wien, Mitarbeiter und Mentor im Projekt Interkulturelles Mentoring für Schulen. Er arbeitet im Kinder- und Jugendbereich für das Kinderbüro der Uni Wien, leitet Outdoortrainings für Schulklassen und ist am Institut für Geographie der Uni Wien wissenschaftlich tätig.



Mag. Lena Weiderbauer

Geboren 1985 in Melk, Studium der Kultur- und Sozialanthropologie, ist Mitarbeiterin im Projekt Interkulturelles Mentoring für Schulen, konzipiert Projekte zu Diversität im Bildungsbereich sowie integrativer Kräuterpädagogik.



Vorlage für den „Steckbrief“

Um den Mentor oder die Mentorin in der Schule vorzustellen, kann dieser Steckbrief im Lehrendenzimmer aufgehängt werden.



Hier ist Platz für das Bild der Mentorin/ des Mentors

Mentor/in

Schule

Anwesenheit jeden

in der Stunde in der Klasse

Email-Adresse

Sprachkenntnisse (außer Deutsch)

(Muttersprache)

(sehr gut)

(Basiskenntnisse)

Studienrichtungen

Geburtsjahr

Bisherige Erfahrungen im Bildungs- und Sozialbereich

Mentor/in im Projekt „Interkulturelles Mentoring für Schulen“ seit

Motivation zur Mitarbeit im Projekt „Interkulturelles Mentoring für Schulen“



EUROPA
INTEGRATION
ÄUSSERES
BUNDESMINISTERIUM
REPUBLIK ÖSTERREICH



Mit freundlicher Unterstützung von



Vielfalt als Chance. Möglichkeiten schaffen durch Bildung und Integration.



eine Initiative von



in Kooperation mit



unterstützt von



Projekt-Träger: Plattform für Kulturen, Integration und Gesellschaft
Verein der AbsolventInnen des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie
der Universität Wien, Universitätsstraße 7, 4. Stock, A-1010 Wien
www.univie.ac.at/alumni.ksa

Durchgeführt mit Unterstützung des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien.

Dieses Projekt wird durch das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres kofinanziert. Gefördert von der Initiative Vielfalt, dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, der Magistratsabteilung 17 der Stadt Wien für Integration und Diversität, der Universität Wien und dem Büro für Diversität St. Pölten.